Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg. — Reklamezeile 70 Pfg. — Bezugspreis monatlich 1.— Mk.

Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 28. Telephon-Nr. 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 138 — Dienstag, den 11. November 1919 — 35. Jahrgang

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

10. bis 26. November

Die neue Erpresser-Note.

Ein zweiter Friedensvertrag.

Die neuen Forderungen der Entente wegen angeblicher Nichterfüllung der Waffenstillstandsbedingungen werden von jedem Deutschen als neue unerträgliche Vergewaltigung empfunden. Mit Recht wird die neue Erpressernote als eine Neuauflage des Friedensvertrages bezeichnet. Das Verzeichnis von den Punkten, in denen wir angeblich unsere Pflichten nicht erfüllt haben, muß, wenn man unkritisch liest, den Eindruck machen, als ob Deutschland in unglaublicher Nachlässigkeit, wenn nicht gar in bösem Glauben den Waffenstillstand nicht erfüllt habe. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß die Entente in Verdrehung der Tatsachen einige Punkte hervorgesucht hat, um einen neuen politischen Druck auf uns auszuüben. Zur Würdigung der feierlichen Behauptung, daß Deutschland den Waffenstillstandsvertrag nicht erfüllt hat, seien folgende Feststellungen gemacht.

Auch die Entente hat bisher nicht den Standpunkt vertreten, daß alle Forderungen des Waffenstillstandsvertrages erfüllt sein müßten. Z. B. geht die Rückgabe der industriellen Maschinen in der Weise vor sich, daß unter Mitwirkung einer Ententekommission in Wiesbaden jede einzelne Maschine, die von französischen oder belgischen Eigentümern reklamiert wird, in Deutschland gesucht wird, und daß dann mit der Entente darüber beraten wird, ob sie aus dem deutschen Betriebe herausgerissen werden soll oder ob die Eigentümer einen Ersatz in Geld oder Maschinen erhalten sollen. Diese Verhandlungen müssen bis zum vollen Abschluß jahrelang dauern. Aehnlich liegen die Dinge bei der Rückgabe der fortgeführten Werte und Kunstwerke, deren Verbleiben festzustellen, in vielen Fällen ungemein schwer ist.

42 Lokomotiven, 4460 Wagen sollen wir zu wenig abgeliefert haben, eine lächerlich kleine Zahl gegenüber der Gesamtforderung von 5000 Lokomotiven und 150 000 Wagen. In Wirklichkeit sind der Entente 10 000 Lokomotiven und 270 000 Wagen vorgestellt worden, und lediglich die rigorosen Anforderungen der Entente an die Qualität des Materials haben, kann man sagen, in schikanöser Weise, die Erfüllung dieses Punktes des Vertrages verhindert. Frankreich hat sogar für Elsaß-Lothringen rund 12 000 Wagen zuviel übernommen, deren Rückgabe äußerst langsam erfolgt. Bei einem derartigen Vorgehen der Entente ist es natürlich unmöglich, auch nur einen Punkt des Vertrags zu erfüllen.

Die landwirtschaftlichen Maschinen, die erst in diesem Jahre von uns gefordert wurden, müssen fast sämtlich neu hergestellt werden. Daß das nicht innerhalb einiger Monate geschehen kann, ist klar.

Bei den Angaben der Entente über die nicht gelieferten Handelsschiffe handelt es sich wohl um die während des Krieges an Holland verkauften Handelsschiffe, wegen denen die Regierung vor einigen Tagen eine Note an die Entente gerichtet hat.

Was die baltischen Truppen anlangt, so sind ja die Verhältnisse genau bekannt. Wir haben seinerzeit die Zurückziehung der baltischen Truppen angeboten, sind aber auf Widerstand bei der Entente gestoßen. Die Regierung hat zu den schärfsten Maßnahmen gegriffen, um jetzt die Truppen zur Rückkehr zu zwingen. Uebrigens soll erst die interalliierte Baltikumkommission, die noch gar nicht an Ort und Stelle eingetroffen ist, feststellen, inwieweit die deutsche Regierung ein Verschulden trifft. Und trotzdem wird die Schuld Deutschlands behauptet.

Auch hinsichtlich der Unterseeboote und der Versenkung der deutschen Kriegsschiffe bei Scapa Flow trifft Deutschland keine Schuld. Das Versenken der deutschen Flotte geschah ohne Wissen und gegen den Willen der deutschen Regierung.

Die uns auf Grund dieser angeblichen Nichterfüllung des Waffenstillstands auferlegten Strafen sind unerhört. Die Auslieferung von 400 000 Tonnen Docks und Baggern usw. ist natürlich lediglich deshalb gefordert, um uns den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte und die Ausbesserung neutraler Handelsschiffe in unseren Häfen unmöglich zu machen. Die Lieferung der fünf Kreuzer soll innerhalb 60 Tagen, die der Docks innerhalb 90 Tagen erfolgen. Maschinen von drei deutschen U-Booten sollen innerhalb zehn Tagen nach Unterzeichnung dieses Protokolls geliefert sein. Diese Bestimmungen haben also wieder den berüchtigten Ultimatumcharakter, und es werden uns für den Fall der Nichterfüllung militärische Zwangsmaßnahmen angedroht, d. h. also wir sehen uns einer Schraube ohne Ende gegenüber und wir sollen in die Lage versetzt werden, auch diese Bedingungen nicht erfüllen zu können, damit man uns dann weitere Strafen auferlegen kann, bis allmählich das ganze deutsche Wirtschaftsleben zu Boden liegt. Das ist der Geist der Völkerversöhnung, in dem dieser Frieden geschlossen werden soll.

Das Reichskabinett wird über die Note beraten, und es wird die Frage erwägen, ob die Regierung berechtigt ist, die naturgemäß schwerwiegenden Entscheidungen ohne Befragung der gesetzgebenden Körperschaften zu treffen.

* * *

Gegenüber der neuen Ententenote, mit der sich das Kabinett auch heute noch nicht beschäftigte, da die Vorarbeiten nicht abgeschlossen sind, wird darauf hingewiesen, daß in vielen Punkten die Entente ihrerseits die Waffenstillstandsbedingungen nicht erfüllte. Bisher wurde von der deutschen Waffenstillstandskommission dreitausend Protestnoten wegen Verletzungen des Waffenstillstandsabkommens an die Entente übergeben.

Der erste Revolutionsfeiertag.

Der 9. November, dem mancher im Reich mit Bangen entgegensah, liegt hinter uns und hat den Optimisten recht gegeben. Von den mit so vielen Drohreden in kommunistischen Verammlungen und spartakistischen Geheimschreiben angekündigten Putschversuchen, gar von einer neuen Revolution, ist nichts zur Tatsache geworden.

Der Reichswehrminister hatte für den Fall von Unruhen weitgehende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Zu ernsten Zusammenstößen ist es nirgends gekommen. In Berlin wurde der erste Jahrestag der Revolution bei heftigem Schneetreiben und 4 Grad Kälte begangen. Die Mehrheitssozialisten hatten für ihre Anhänger in Berlin, sowie in den Kreisen Nieder-Barnim und Teltow vormittags 10 Uhr in 47 Lokalen, davon 11 in Berlin, Versammlungen anberaumt, wo führende Männer der Partei Ansprachen über das gemeinsame Thema: „Sozialdemokratie und der 9. November" hielten. Die Unabhängigen führten ihre Mitglieder in 45 Lokalen, davon 11 in Berlin, zusammen. Auf der Tagesordnung stand das Thema: „Die Revolution und der 9. November." Die Versammlungen nahmen bei mittelmäßigem Besuch einen ruhigen Verlauf und wurden meist nach einer Stunde beendet. Demonstrationen fanden nicht statt. Auf dem Friedhof der Märzgefallenen wurden einige Kränze niedergelegt. Die Mehrheitssozialisten veranstalteten am Abend in Theatern, Gesellschaftshäusern, Restaurants und Schulen besondere Festlichkeiten, bei denen Dr. David, Fischer, Maria Juchacz, Adele Schreiber, Scheidemann, Hirsch u. a. Festreden hielten.

Die mehrheitssozialistischen Redner besprachen die Entstehung der Revolution und der deutschen Republik, und schilderten, weshalb bisher alle Erwartungen des deutschen Volkes nicht in Erfüllung gehen konnten. Aber trotz der schwierigen, durch den Krieg und den Gewaltfrieden geschaffenen Verhältnisse wären bedeutsame Fortschritte errungen und der Weg zum Sozialismus wäre freigemacht. Wenn der Sozialdemokratie vorgeworfen wird, daß sie einen neuen Militarismus geschaffen habe, so treffe die Schuld gerade die radikalsten Elemente. Ueberall wurde auch des traurigen Loses der noch in Frankreich zurückgehaltenen Kriegsgefangenen gedacht und die Regierung aufgefordert, alles daranzusetzen, um ihnen die Freiheit wiederzugeben. Die Reden klangen aus in ein feierliches Bekenntnis zur demokratischen Republik, deren Einrichtungen weiter ausgebaut und gegen den Versuch einer Diktatur von links oder rechts geschützt werden müsse.

Während Scheidemann in Steglitz sprach, hielt in Berlin im Walhalla-Theater, wie „B. T." berichtet, sein Antipode und intimster Gegner Ledebour eine Rede, in der er gegen die Mehrheitssozialisten, besonders gegen Scheidemann ins Feld zog. Vor Beginn der Versammlung machte sich eine große Erregung in den Massen bemerkbar, da ein Gerücht umging, daß der ehemalige Polizeipräsident von Berlin, Eichhorn, die Versammlung leiten würde.

In geschickter Weise suchte Ledebour in seiner Rede bei der Schilderung der Vorgänge des alten kaiserlichen Regimes die Verhältnisse mit den jetzigen zu vergleichen. Er wußte es stets so einzurichten, daß dabei unter dem Beifall der Versammlung Seitenhiebe auf die rechtssozialistische Regierung, besonders gegen Ebert-Scheidemann u. Landsberg, fielen und malte dann in großen Zügen ein Bild von der Vorgeschichte der Revolution.

Wie aus Kiel, Hamburg, Leipzig und Dresden, München und Stuttgart, Stettin u. Danzig, Breslau, Braunschweig, Magdeburg, Frankfurt a. M. und Düsseldorf gemeldet wird, ist dort überall der Tag ruhig verlaufen.

Im besetzten Gebiet war ebenfalls alles ruhig, umsomehr, als spartakistische und kommunistische Kundgebungen von Seiten der Besatzungsbehörden untersagt worden waren.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind keinerlei nennenswerte Störungen der Ordnung eingetreten.

* * *

Ein Jahr Revolution.

Der „Vorwärts" bringt einen Artikel des Reichskanzlers Bauer, betitelt „Ein Jahr Revolution", worin darauf hingewiesen wird, daß seit einem Jahre fast alle Handlungen der Entente darauf gerichtet oder wenigstens geeignet sind, den demokratischen Aufbau der neuen deutschen Republik unmöglich zu machen. Die Vollendung der Verfassung schließe ein außerordentlich großes Werk ab. Die Zahl der verabschiedeten Gesetzentwürfe, die der sozialen Gerechtigkeit dienen und der sozialistischen Wirtschaftsordnung den Weg ebnen sollen, ist größer als jemals in einer parlamentarischen Session. Allerdings muß der ehrliche Rechner in die Bilanz des vergangenen Jahres ganz sicher eine Versumpfung des politischen Interesses und damit einen Abmarsch nach rechts einsetzen. Eine Bilanz des 9. November darf aber auch an der Schuld der Arbeiterschaft selber, der Uneinigkeit und dem häuslichen Krieg des Proletariats nicht vorübergehen, wodurch der soziale Sieg verzögert wird.

Die große Untersuchung.

Warum der U-Bootkrieg ohne Erfolg blieb.

Die Vernehmung des Admirals Koch wird am Freitag fortgesetzt.

Admiral Koch erklärte, der erhoffte Erfolg des Ubootkrieges sei nicht eingetroffen, aber im rein militärischen Sinne seien die Erwartungen übertroffen. Die Führer und die Opferfreudigkeit der Mannschaften waren über jeden Zweifel erhaben. Die Ursachen für den Ausgang müssen auf anderem Gebiete liegen. Möglich ist es, daß England gewaltsam die neutrale Schiffahrt in seinen Dienst zwang und damit seine Lücken teilweise ausfüllte. Den Zweck, England auszuhungern, haben wir nie verfolgt. Wir wollten es durch Schiffsraumverlust zu der Ueberzeugung bringen, daß die Zeit gegen England arbeitet. England mußte zu der Ueberzeugung kommen, daß Deutschland länger durchhalten könne und wolle. Nach der Veröffentlichung des Admirals Sims wären wir dazu auf dem besten Wege.

Lloyd George und Ribot waren schon im Begriff, nach Rom zu reisen, um dort über einen Verständigungsfrieden zu beraten. Durch irgend einen unglücklichen Umstand fiel gerade zu dieser Zeit ein düster gefärbter Bericht des Grafen Czernin der Entente in die Hände und erregte dort großes Aufsehen. Aus diesem Bericht hat man gefolgert, daß auch Deutschland vor dem Zusammenbruch stehe. Der Verständigungsgedanke ist defaitiv fallen gelassen worden.

Angesichts dieser Umstände konnte die Resolution des Reichstages keine andere Wirkung ausüben, als das vorangegangene Friedensangebot der Monarchen. Der Ubootkrieg bot berechtigte Aussichten auf volle Wirkung und Erfolg. Es war kein Vabanque-Spiel. Der einzige Fehler war, daß er nicht früher eingesetzt hat.

Die Zahl der U-Boote.

Nach Mitteilung des Admirals Koch waren an der Front im Februar 1917 105, im März 121, im April 124, im Mai 128, im Juni 130; im Juli 131, im August 132, im September 132 und im Oktober 134 Uboote. Helfferich stellte fest, daß nach englischen Angaben weit über 8 Millionen Tonnen versenkt und über 7 Millionen Tonnen havariert wurden. Diese 15 bis 16 Millionen Tonnen gingen weit über das hinaus, was von uns als versenkt gemeldet wurde. Unser Schätzungsverfahren war nach Anspruch des Admirals Koch so zuverlässig, wie es nur der gewissenhafte Deutsche machen kann. Der Engländer hätte das nicht so getan. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Möglichkeit bestand, im Januar an die ausgelaufenen Uboote die Weisung ergehen zu lassen, mit dem rücksichtslosen U-Bootkrieg noch nicht zu beginnen, erklärte Koch, einen Rückzugsbefehl zu geben wäre technisch natürlich unmöglich gewesen. Die Uebermittlung hätte aber höchstens auf gut Glück erfolgen können. Die Wirkung, die wir erreichen wollten, nämlich England mürbe zu machen, ist ja erreicht worden.

Am Schluß der Sitzung wird der Abg. Struwe als Zeuge über die Angaben vernommen, die im Hauptausschuß des Reichstages von der Admiralität und dem Reichsmarineamt über die U-Bootwaffe gemacht wurden. Richtig ist es, daß die Zahl der frontbereiten U-Boote im Laufe des Jahres 1917—18 auf 36, 43 und 47 und noch weiter stieg. Ahr selbst unter Einrechnung aller verlorenen U-Boote und der noch nicht gebauten U-Boote war die Gesamtzahl der vorhandenen U-Boote niemals 400, wie Staatssekretär v. Capelle erklärte, sondern höchstens 300. Im ganzen Jahre 1913 wurden nur drei U-Boote und 1914 bis zum 1. August nur ein einziges bestellt. Während des ganzen Jahres 1915 wurden unter Tirpitz 50 000 Tonnen bestellt, ein Beweis, wie wenig unsere Industrie für den U-Bootbau ausgenutzt wurde. Die Werften hätten 1917 139 U-Boote bauen können, bestellt wurden nur 56. Die Bitten um Nachbestellungen wurden abgeschlagen, vielmehr wurden sogar Ruhepausen im U-Bootbau angeordnet, um den Kreuzerbau nicht zu beeinträchtigen. 1917 waren nach Angabe Capelles 158 U-Böote fertig und 200 im Bau, tatsächlich waren aber nur 150 im Bau, die anderen wurden erst 1917 begonnen. Capelle behielt sich vor, in der am Dienstag vormittag 10 Uhr stattfindenden Sitzung ausführlich auf die Ausführungen des Abg. Struwe zurückzukommen.

Hindenburg und Ludendorff vor dem Untersuchungsausschuß.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung wird im Laufe dieser Woche Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff vernehmen. Für den Feldmarschall wird ein Extrazug von Hannover gestellt. Ludendorff ist in Berlin anwesend. Die Vernehmung Hindenburgs und Ludendorffs im Untersuchungsausschuß dürfte nicht vor Donnerstag stattfinden.

Preußische Landesversammlung.

Sitzung vom 8. November.

Der Bergwerksetat auf der Landesversammlung.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Abg. Schady (S.) empfiehlt Anträge seiner Partei auf Unterbringung und Versorgung der aus dem linksrheinischen Gebiet ausgewiesenen Bergarbeiter und auf Entschädigung der Saarbergleute für Ueberstunden.

Abg. Dr. Jordan empfiehlt einen Antrag auf Neuregelung des Bergschulwesens.

Abg. Riedel (D.) fragt die Regierung, welche beschleunigten Maßnahmen sie treffen werde, um den aus der Kohlennot drohenden Gefahren wirksam zu begegnen. Es droht die Stillegung des Verkehrs, Stillegung industrieller Betriebe, Einstellung der Gas- und Elektrizitätsversorgung, Mangel an Hausbrand und Stockung der Lebensmittelzufuhr. Der Friedensvertrag, der uns der Hälfte unserer Kohlenerzeugung beraubt, erweist sich als unerfüllbar.

Minister Fischbeck gab eine Uebersicht über die Kohlenförderung. Die Belegschaft im Steinkohlenbergbau ist seit Mai von 415 000 auf 444 000 gestiegen; im Braunkohlenbergbau von 46 000 auf 102 000. Die Ruhrkohlenförderung stieg von 218 Tausend Tonnen im Mai auf 258 000 Tonnen im September.

Da die Steigerung der Kohlenproduktion lediglich eine Wohnungsfrage ist, nimmt das Reich eine großzügige Aktion zur Wohnungsbeschaffung vor. Nebenher läuft die Aktion der Städte und Gemeinden im Industriebezirk in dem zu schaffenden Siedlungsverband für die Wintermonate. Wenn keine Arbeitsstörungen vorkommen, fehlen 23,5 Millionen Tonnen Braunkohlen. Einschränkungen im Verbrauch von Elektrizität, Hausbrandkohlen, im Güter- und Personenverkehr sind notwendige Folgen. —

Abg. Husemann (D.): An der ungünstigen Lage des Bergbaues ist nicht die politische Umwälzung schuld, sondern hat in Sünden ihrer früheren

Verwaltung ihren Grund. Zum ersten Male vermissen wir den Saarbergbau im Staatshaushalt, hoffen aber, daß er uns in nicht zu ferner Zeit zurückgegeben werde. (Beifall.) Unsere Organisationen haben volles Verständnis für die Entwickelungsfähigkeit unseres Bergbaues bewiesen; aber die Verwaltung hat ihr selbst fremd gegenübergestanden und die Lohnforderungen in einer Weise behandelt, die zur Empörung herausforderten. Wir erwarten, daß in Zukunft solches Unverständnis für die Arbeiterverhältnisse nicht mehr Platz greift. Pflichtfortbildungsschulen sollten für alle jugendlichen Bergleute gegründet werden. Die privaten Bergreale müssen ohne Entschädigung aufgehoben werden. (Beifall bei den Soz.

Oberberghauptmann Althaus: Wir haben nichts zu verheimlichen und sind ganz damit einverstanden, daß ein Ausschuß unter Hinzuziehung der Betriebsräte die bergbaulichen Verhältnisse untersucht, um auf Abschaffung von Mißständen hinzuwirken.

Montag 12 Uhr: Fortsetzung.

* * *

215 Millionen weiterer Beihülfe für die Gemeinden.

Der preußischen Landesversammlung ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach der Staatsregierung ein weiterer Betrag bis zu 215 Millionen ℳ zur Verfügung gestellt werden soll, um Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Erleichterung ihrer Ausgaben für Wohlfahrtszwecke sowie zur Verbilligung von Lebensmitteln Beihilfen zu gewähren und um öffentliche Notstandsarbeiten zu unterstützen. Zur Bereitstellung der erforderlichen Summe sollen Staatsschuldverschreibungen ausgegeben werden. Anstelle der Schuldverschreibungen können vorübergehend auch Schatzanweisungen oder Wechsel ausgegeben werden. Wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen, zu welchen Zins- oder Diskontosätzen, zu welchen Bedingungen der Kündigung oder mit welcher Umlaufzeit, sowie zu welchen Kursen die Schatzanweisungen und Wechsel ausgegeben werden sollen, bestimmt der Finanzminister.

Zur Lage.

Wirklich doch endgültige Ratifikation?

Laut Pressebüro Radio meldet die „Neuyork Times", daß man in gut unterrichteten Kreisen in Paris den 28. November als den Tag der endgültigen Ratifikation des Friedensvertrages ansieht.

Die Wirkung der Eisenbahnsperre.

Wie der „Abend" von unterrichteter Seite erfährt, ist die Wirkung der Eisenbahnsperre bisher im allgemeinen zufriedenstellend. Sie entspricht den Erwartungen zum größten Teil. Die wichtige Kartoffelfrage scheint sich zur Zufriedenheit zu erledigen, denn nach den eingegangenen Berichten hat der Versand zugenommen. Die Kohlenzüge haben ebenfalls eine Vermehrung erfahren.

Sperrung der Kohlenlieferungen aus dem Saargebiet.

Wie „Intransigeant" mitteilt, hat General Andlauer bestimmt, daß vorerst jeder Export von Kohlen aus dem Saargebiet nach Deutschland oder nach Neutralen und Frankreich alliierten Ländern zeitweilig eingestellt wird. Außerdem werden den Bergarbeitern Ueberstunden bezahlt, um der Kohlennot Frankreichs steuern zu können.

Die Zahl der Heimkehrer aus England.

Den englischen Blättern zufolge gibt das britische Kriegsamt bekannt, daß vom 1. September bis 29. Oktober 228 968 deutsche Kriegsgefangene heimbefördert wurden.

Bulgarisches Vorgehen gegen Zar Ferdinand und Radoslawow.

Die Regierung hat in Sofia die hervorragendsten Mitglieder der Partei Radoslawow verhaften lassen. Die offiziösen Blätter erklären diese Maßnahme durch die Notwendigkeit, die Verantwortlichkeit derjenigen festzustellen, die Bulgarien in den Krieg gezogen haben. Die Regierung will Verhandlungn mit den benachbarten Staaten einleiten, um die Auslieferung des früheren Zaren Ferdinand, Radoslawow und mehrerer Generale zu erreichen.



Abgeordneter Hugo Haase,

der Führer der Unabhängigen Sozialdemokraten, ist an den Folgen der ihm bei dem Mordanschlag vom 7. Oktober d. Js. zugefügten Verwundungen gestorben. Geboren am 29. September 1868 zu Allenstein i. Pr., besuchte er die Volksschule zu Wormditt und 1879—82 das Gymnasium zu Rastenburg um 1882—85 in Königsberg Jura und Staatswissenschaft zu studieren (freie studentische Vereinigung). Seit 1890 war Haase Rechtsanwalt (seit 1912 in Berlin), von 1911—17 sozialdemokr. Parteivorsitzender, vom 10. 11. bis 28. 12. 1918 Mitglied des Rats der Volksbeauftragten (Reichsregierung). Als Mitglied des Reichstags vertrat er den Wahlkreis Königsberg i. Ostpr. Unser Bild, (neuere Aufnahme), zeigt den Abgeordneten Haase auf dem Wege nach der Nationalversammlung in Weimar.

Gefecht mit Truppen D'Annunzios.

Am letzten Mittwoch ist es in Fiume zu einem heftigen Gefecht zwischen italienischen Regierungstruppen und Truppen d'Annunzios gekommen, das mehrere Opfer forderte.

Deutsches Reich.

Auflösung des Berliner Vollzugsrates.

Nachdem bereits am Mittwoch und Donnerstag das Parteibüro der U S P D und die Räume des Metallarbeiterverbandes auf Schriftstücke durchsucht und einzelne Personen verhaftet worden waren, erfolgte gestern nachmittag die Aufhebung des Roten Vollzugsrates. Es wurden vor allem die dort befindlichen Akten und Briefe beschlagnahmt. Sämtliche Mitglieder und Angestellte des Vollzugsrates, darunter Maltzahn, wurden festgenommen.

— Die Ententekommission in Berlin. Die Ententekommission für das Baltikum ist heute früh hier eingetroffen.

— Die Hochzeit der Großherzogin von Luxemburg. Die Hochzeit der Großherzogin mit dem Prinzen Felix von Bourbon-Parma fand Donnerstag statt. England hat die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen.

— Die Wahlen in Luxemburg. Aus Luxemburg meldet Havas-Reuter: Endgültig wurden gewählt: 27 Katholiken, 7 Radikale, 9 Sozialisten, 3 Mitglieder der Partei Prum und 2 Volksparteiler. — Danach ist der Sieg der jetzigen Regierung noch größer, als man bisher annahm.

Ausland.

Holland

Holland lehnt ein belgisches Bündnis ab.

In ihrer Begründung zum ersten Abschnitt des Staatsbudgets teilt die niederländische Regierung mit, daß sie von Anfang an gegen den Plan eines militärischen Bündnisses mit Belgien gewesen, und in dieser Haltung durch den vorläufigen Bericht noch bestärkt worden sei.

Amerika.

Zum Bergarbeiterstreik in Amerika.

Wilson erklärte, er wolle bald eine zweite Industriekonferenz einberufen. Durch die amerikanischen Streiks seien 1 500 000 Arbeiter arbeitslos. Nach längerer Kabinettssitzung erklärte Lansing, die Regierung beabsichtige gesetzliche Maßnahmen gegen den Minenarbeiterstreik. Der Wunsch der Streikleitung nach Einhaltung gerichtlicher Schutzhaftbefehle wurde in einer Versammlung abgelehnt. In Anapolis wurden die Streikführer gedrängt, Befehle zur Arbeitsaufnahme zu erteilen.

Infolge des Verbots der Lieferung von Bunkerkohlen an nichtamerikanische Schiffe liegen im Neuyorker Hafen über 200 europäische Schiffe still. Vermutlich ist eine baldige Aufhebung des Verbots in Aussicht genommen, da genügend Bunkerkohle vorhanden ist.

Regierungs-Präsident König

an alle Landwirte des Regierungsbezirks Arnsberg.

Landwirte!

Die diesjährige Ablieferung von Kartoffeln ist mehr als ungenügend. Zur Zeit wird etwa nur der dritte Teil dessen geliefert sein, was zur gleichen Zeit des Vorjahres geliefert worden ist. So kann und darf es nicht weitergehen. Nicht mit Unrecht werden in den Industrieorten lebhafte Klagen erhoben. Einige Kommunalverbände konnten noch nicht einmal die wöchentliche Kartoffelration der Bevölkerung geben. Die meisten waren außerstande, auch nur das kleinste Quantum zur Einkellerung an die Bevölkerung abzugeben. Unzufriedenheit und Erregung unter der Industriebevölkerung sind daher sehr groß. Stockt die Kartoffelzufuhr weiter wie bisher, so wird es binnen kurzem der Industriebevölkerung am Notwendigsten fehlen. Die Folgen wären unübersehbar. Der Zusammenbruch wird dann nicht zu verhindern und Deutschland jeglicher Willkür innerer und äußerer Feinde ausgeliefert sein.

Ich richte daher an die Landwirte — Groß- und Kleinbetriebe — den dringenden Aufruf, alle verfügbaren Kartoffelvorräte unverzüglich an die Kommunalverbände abzuliefern. Ich erkenne gern und dankbar an, daß die Landwirtschaft des hiesigen Bezirks in den Kriegsjahren ihre Ablieferungsschuldigkeit im großen und ganzen nach Kräften erfüllt hat; umsomehr hoffe ich, daß sie auch im ersten Friedensjahr sich ihrer Pflichten gegenüber der gesamten Bevölkerung bewußt bleibt. Die Produktionskosten sind inzwischen gestiegen dafür sind auch die Preise erhöht. Durch Gewährung von Ablieferungsprämien wird dem Landwirt jetzt noch besondere Hilfe gewährt, dafür muß aber auch die Ablieferung mit allem Nachdruck durchgeführt werden. Von der Arbeiterschaft wird Arbeitslust und Arbeitsfreudigkeit mit Recht verlangt, aber mit gleichem Recht muß von dem Landwirt die restlose Erfüllung seiner Pflichten dem Vaterlande gegenüber verlangt werden. Erfüllt der Landwirt seine Pflicht dem Kommunalverbande gegenüber nicht, so wird er mitschuldig an der unvermeidlichen Katastrophe.

Mit Nachdruck möchte ich daher betonen, daß gegen die Landwirte, die wider Erwarten ihre Ablieferungspflicht vernachlässigen und statt dem Kommunalverband den Schleichhändlern und Lebensmittelwucherern ihre Produkte liefern, scharf vorgegangen werden wird. Die mir unterstellten Behörden sind angewiesen, gegen die Säumigen u. Gesetzesverletzer mit allen gesetzlichen Maßnahmen einzuschreiten, nötigenfalls mit militärischer Hilfe. Als warnendes Beispiel, daß es den Behörden ernst ist mit der Erfassung aller rationierten Lebensmittel, sei darauf verwiesen, daß an einigen Orten die ablieferungspflichtigen Lebensmittel zum Nachteil der Produzenten bereits mit militärischer Hilfe herausgeholt worden sind.

Gleichzeitig verweise ich auf die

Notwendigkeit der Aufrechterhaltung unserer Fett- und Milchwirtschaft

hin. Ohne genügende Milchablieferung müssen Kinder und Kranke zugrunde gehen. Ich kann deshalb eine Lockerung der Bewirtschaftung gegenwärtig unter keinen Umständen zulassen und muß ge-

gebenenfalls die
treffen.

Ich hoffe aber, da
den werden können
Landwirte genügt, u
lung dem Volke und
zuhalten.

Lo

§ Annen, 11.
Dadurch, daß bei
mien-Anleihe die Hö
leihe, die augenblick
notiert, zum vollen
wird, erwerben die
Sparprämien-Anleih
sondern zu ungefäh
Mark bar und 500
— 400 Mark, zusam
Bei der Tilgung erh
1000 Mk. plus 50 M
verflossene Jahr. 9
noch die automatisch
daß es sich um eine a
handelt.

§ Annen, 11
Zeichnungsfrist für
die Verkehrssperre i
die Einzelheiten der
ländlichen Bezirken
gierung auf die Bek
kerung großen Wert
minister die Zeichnu
10. 11. nur bis zum
8 Tage zu verlänger

§ Annen, 11
Niedriger denn je is
land geworden. Nu
Mark, die in Frieden
te. Braucht man sic
länder auf jede Wei
kaufen! In der letzt
derte von Holländer
schlichen, um unsere
dings hat man diese
durch Stacheldrahtab
erschwert.

§ Annen, 11.
Die preußische Regie
Oktober d. Js. genel
tag der Provinz We
nach der Stadt Mün
tag wird an diesem
vormittags im Dom
löserkirche stattfinden
mittags im Landesh
den.

§ Annen 11.
torenprüfung.) Au
Schulverbände hin
ster, daß die Bestäti
Schulleiters nicht m
gung der Rektorenpr
die Regierungen dürf
nete Lehrer und Leh
bestandene Rektoren



Am Sonntag
nachmittag ent
schlief nach kur
zem mit Geduld
ertragenem Lei
den unser lieber
Bruder u. Schwa
ger

Albert Höffken

im Alter von 46
Jahren.

Um stille Teil
nahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, den 11.
Novbr. 1919.

Die Beerdi
gung findet am
Donnerstag
nachm. 3 Uhr
vom Diakonis
senhaus Witten
aus statt.

**Eine alleinstehen
Kriegerwitwe** [s

1—2 Zimmer

zu mieten.

Zu erfragen in der
schäftsstelle.

1 Bettstelle

mit Matratze zu verkau
Kampstr. 65 unten

Die Beleidigun

die ich gegen Frau Kräc
ausgesprochen habe, neh
ich hiermit zurück.

J. M.

Weinessig

empfiehlt

Zentral-Droge

Hermann Wilke, Anne

Roonstraße 7.

Im Steinbachtal.

Erzählung von Gabriele Schulz.

2.

Es war nach Weihnachten. Ein sonnenheller Frosttag lag über dem Waldtal. Der Steinbach hing gefroren von dem Felsen herab, und das Mühlrad stand still. Der alte Müller-Emil saß halbe Tage lang rauchend in der Küche und beobachtete lauernd den Knecht und die Magd mit dem Mißtrauen, das so oft die Beigabe der Schwerhörigkeit ist. Aber — obwohl es ihm schier leid war — die beiden hatten nichts miteinander. Heute war es Sonntag. Die Hausfrau saß in der Stube am Fenster und blickte in den Hof hinaus, der sonnenbeschienen zwischen den Gebäuden lag. In der Küche rumorte die Magd. Der Müller-Emil klopfte am Herd seine Pfeife aus und legte eine frische Kohle auf. Dazwischen schielte er nach den Kochtöpfen. Dann wies er mit dem Daumen über die Schulter nach dem Hofe und zog den breiten Mund noch etwas breiter. Er sah dasselbe, was die Hausfrau von ihrem Fenster aus bemerkte: den Knecht nämlich, der wie eine Schildwache zwischen dem Hause und der großen Scheune hin- und herging. Karl war im Sonntagsstaat, aber die Soldatenmütze schien unzertrennlich von ihm. Er trug sie heute im Nacken, das deutete auf gut Wetter, denn die Mütze war das Barometer, das Karls Gemütsstimmung anzeigte. Die Hände steckten in den Hosentaschen, — so marschierte er hin und her. Seine Augen aber gingen, wenn er an der Scheune angelangt war, immer den gleichen Weg, die Straße entlang, die das Tal aufwärts zum Dorfe führte. Von dort aus mußten sie kommen, der Hausherr und seine Tochter nämlich, denn sie waren in die Kirche gegangen und konnten nun zurückerwartet werden. Zwischen den Zähnen hielt Karl eine Weizenähre, die er im Vorbeigehen aufgelesen hatte, und wenn er nur an die Rosel dachte, dann schmeckte die Aehre süß bis durch den Stiel hindurch. „Ein schönes Mädel!" hatte der abziehende Knecht gesagt, und der Karl fügte bei: „Und ein liebes dazu!" Und das war das Beste. Denn mit der Schönheit ist es so: man gewöhnt sich daran, und wenn kein gutes Herz dahinter steckt, dann sieht man sie zuletzt überhaupt nicht mehr.

Freilich — die Erfahrung, daß die Rosel lieb sein könne, hatte Karl nicht an sich gemacht. Zu ihm war sie hochmütig wie am ersten Tage. Vielleicht hatte er selbst auch versehen, da er sie einst, als sie im Stall zusammentrafen und sie sich etwas gnädiger als sonst erwies, höflich eingeladen hatte, doch einmal mit ihm zum Sonntagstanz ins Wirtshaus zu gehen. Er hatte der Haustochter eine Artigkeit erweisen wollen und nicht daran gedacht, daß er nicht mehr der Sohn eines, wenn auch auch geringen Eigentümers sei, sondern ein Knecht, der sich das tägliche Brot verdiente.

Die Rosel aber hatte es nicht vergessen. Die dunklen Augen taten sich weit auf, und das bräunliche Gesicht war dunkelrot.

„Ich? — mit Ihnen?" hatte sie nur gesagt. Dann warf sie den Kopf in den Nacken und ging ohne ein sonstiges Wort davon.

Ja, zu ihm war sie nicht sanftmütig. Aber sie konnte auch anders sein. Wie treulich stützte und pflegte sie die kränkliche Mutter und ertrug ihr Schelten mit Gelassenheit. Einen alten Bettler aus dem Dorfe, der allmonatlich ins Waldtal kam, eine Gabe zu heischen, hieß sie in der Küche niedersitzen, trug ihm selbst auf und steckte ihm am Ende noch ein Stück Speck zu, davon die geizige Mutter nichts wußte. Und als gar der Hofhund, der alte Tyras, krank war, da kniete sie bei ihm und hielt seinen Kopf, gab ihm Milch zu trinken und redete mit sanften Worten zu dem leidenden Tier. O, wie der Karl da den Tyras beneidet hatte.

Ja, die Rosel war nich freundlich zu ihm, und doch war sie es, die ihn auf der Mühle festhielt. Es gab schlechtere Dienste in der Welt, aber gar einsam kam er sich doch oft vor. Wie wenn der Wind ein Blatt vom Baum gerissen und durch die Luft geweht hatte, so war er hierher verschlagen worden. Der Herr verlangte nicht zuviel, der Knecht hatte die richtige Zeit zum Essen u. Schlafen, aber sonst kümmerte sich keiner um ihn. Ob er froh oder traurig war, ob er Freunde brauchte oder nicht — niemand fragte. Er war eben der Knecht, der seine Arbeit zu verrichten hatte und dafür seinen Lohn empfing — weiter nichts. Manchmal kam's dem Karl in den Sinn, als sei es das Beste, wenn er sein Bündel wieder schnüre und weit davongehe, wo es keine Rosel mehr gäbe. Denn was sollte daraus werden?! Aber es hielt ihn fest wie mit stählernen Ketten, und er vermeinte, gar nicht mehr leben zu können ohne sie. So schob er's denn hinaus. So lange die Rosel daheim bei den Eltern blieb und keinem Freier folgte, so lange wollte auch er bleiben.

Eine glückliche Zeit war es dennoch für ihn. Wenn er des Abends seine kalte Kammer aufsuchte und ins Bett kroch, dann dachte er: Morgen werde ich sie wiedersehen! Wenn dann der Morgen kam, so war es ihm, als bräche ein hoher Festtag an, und er sprang voll Lust aus dem Bette. Nur schade, daß es nicht ewig so bleiben konnte!

Wenn dem Karl einmal das Herz zu groß werden wollte, dann griff er zu seiner Ziehharmonika und ließ seine Gefühle in schönen Weisen ausklingen. Das war das Sicherheitsventil, das er aufmachen konnte, wenn es ihm im Gemüt stürmte und er Lust oder Leid keinem klagen konnte. Von jeher war es so gewesen, seit er aber die Rosel kannte, da kamen die Töne wie von selbst, und die Harmonika war ihm wie ein Mensch, der mit ihm jauchzen und klagen konnte. Vielleicht, so dachte er in den Tiefen seines Herzens, hört's auch die Rosel gern, wenn sie auch nichts sagt, und so ließ er die schönsten Lieder und Tänze erklingen, wenn er sie in Hörweite wußte. Aber die Haustochter tat nicht dergleichen.

Auch heute, als er eine Weile auf- und abgegangen war, kam ihm seine Harmonika in den Sinn. Die Kirchgänger mußten jeden Augenblick zurückkehren. Er stellte sich in der Kuhstalltür, daß ihm der warme Dunst den Rücken ein wenig wärme, denn es wehte schneidend von Osten her, und spielte den gefühlvollsten Walzer, den er konnte.

Richtig — da kamen sie um die Ecke. Der Vater aber machte plötzlich Halt an der Scheune, wo das Göpelwerk der Hackmaschine sich befand, und die Tochter kam allein über den Hof. Unter der Pelzmütze sah ihr liebes Gesicht rosenfrisch aus, ein freundlicher Ausdruck war darüber gebreitet, der noch aus der Kirche stammen mochte, — da konnte sich der Karl nicht mehr halten. Sie mußte dicht an der Kuhstalltür vorbei, er trat einen Schritt vor, schaute recht herzlich in die dunklen Augen, und unter seinen Händen klang es mächtig hervor:

„Du, du liegst mir im Herzen."

Vielleicht wäre das Mädchen nur hochmütig vorübergeschritten, aber aus der Küchentür drüben trat grinsend der Müller-Emil, und der Kopf der Magd schaute ihm lachend über die Schulter.

Zornesrot flog in das Gesicht des Mädchens. Sie warf den Kopf zurück und maß den Spieler mit feindseligem Blick.

„Was soll denn das heißen, daß Sie sich mir in den Weg stellen und gar mit einem so dummen Liede?" fragte sie.

Er erschrak und stammelte, ob sie die Musik nicht gerne höre.

„Solche Musik nicht", erwiderte sie verächtlich. „Wenn man gerade aus der Kirche kommt u. muß dann ein solches Gedudel hören, — das ist nicht mehr schön."

Da kochte es auch in ihm auf. Kerzengerade stand er vor der Haustochter, und seine Augen blitzten auf sie herab, als sei er der Herr und sie die Magd.

„Ich hab' Ihnen wollen eine Freude machen," sagte er kurz und scharf. „Vor meinem Gedudel aber können Sie in Zukunft sicher sein, Fräulein Döring!"

Sprach's wandte sich kurz um und ließ sie stehen.

Und weil er keinen Ort wußte, wo er seinen Zorn auslassen konnte, ging er in den Pferdestall, ballte die Fäuste und wetterte den Füchsen soviel vor, daß die ganz erstaunt die Ohren spitzten u. der Bläß sogar hinten ausschlug.

Hinter der Küchentür stand die Magd und sah mit stiller Befriedigung, daß der Haustochter Augen in zornigen Tränen funkelten, als sie eilends hinauflief in ihre Stube.

Jetzt gab es zwei in der Mühle, die einander zuschworen: Mit dir will ich nichts zu schaffen haben.

Am Nachmittag ging Karl aus. Er trug ein großes Paket unter dem Arm. Das war seine Harmonika, die er retten wollte aus dem Hause, wo man sie beschimpft hatte.

Er wanderte die Straße entlang, die zum Dorfe führte. Sie ging der Länge nach durch das Tal, allmählich immer höher ansteigend; oben auf dem Berge wandte sie sich nach links zurück, denn das Dorf lag hoch oben über der Mühle, aber es war nur auf einem Umwege zu erreichen — wenigstens für Fuhrwerk. Ein Fußgänger brauchte zu diesem Wege fast eine Stunde. Fünf Minuten oberhalb der Mühle zweigte aber links ein Waldpfad ab, der kletterte steil aufwärts, überschritt den Bahndamm und führte durch eine Schlucht in einer kurzen halben Stunde zum Dorfe. Dieser Weg wurde von der Mühle aus meist benutzt.

Gerade da, wo der Pfad den Bahndamm kreuzte, wohnte der nächste Nachbar der Müllersleute. Es war der alte Bahnwärter Reibold. Sein Häuschen lag hart an der Felswand, die hier steil wie eine Mauer aufstieg. Eng an den Berg geschmiegt wand sich der schmale Schienenweg hoch über dem Tale dahin, er überschritt es auf einer luftigen Brücke und verschwand an der andern Seite in einem Tunnel.

Zu dem Bahnwärterhäuschen lenkte Karl seine Schritte. Der alte Reibold konnte gut erzählen, er hatte zwei Feldzüge mitgemacht und viel erlebt. Dem Mühlenbesitzer und seiner Familie war er bei weitem nicht vornehm genug zum Umgang, aber der Knecht ging gern hierher u. saß ein Stündchen auf der Bank vor dem Hause.

Heute war's freilich nicht dazu angetan, draußen zu sitzen, denn das Tal lag in glitzernder Winterpracht, und die Luft ging scharf. Aber drinnen am Fenster im warmem Stübchen war auch ein guter Platz zum Plaudern. Dahin setzte sich Karl und wartete, bis der alte Reibold hereinkam, der erst den Nachmittagszug vorbeilassen und vorschriftsmäßig mit der Fahne in der Hand draußen stehen mußte.

Die Harmonika lag auf dem Tische, und kaum war der Bahnwärter eingetreten, so machte Karl seinem Herzen ausgiebig Luft. Da er zu Ehren der Haustochter gespielt und mit welchem Liede er ihr aufgewartet hatte, das sagte er freilich nicht, aber Reibold hörte die Glocken dennoch läuten. Denn wenn er auch ein eingefleischter Junggeselle war, so war er doch einmal jung gewesen und wußte ganz gut, wie dem Karl zu Mute war.

Jetzt hatte der alles heraus und setzte zum Schluß noch einen Treffer darauf.

„Und da wundern sich die Leute, wenn kein Dienstbote aushalten will! Wir sind doch auch Menschen! Wir brauchen einmal eine Ansprache und ein gutes Wort. Ich habe in der Schule dasselbe gelernt wie meine Herrschaft, ich bin auch nicht von den Dummen, der einzige Unterschied ist, daß ich nichts habe und sie reich sind. Wenn es so weiter geht, künde ich auf Ostern den Dienst."

Vater Reibald sah mit seinen stillen Augen in das erregte Gesicht. „Sie haben recht, Karl, und auch wieder nicht recht. Was mein Vater war, der hat erst fünfzehn Jahre in einem Hause gedient, ehe er geheiratet hat. Dazumal wars anders. Da aßen Herrschaft und Dienstboten an einem Tische und teilten Freude und Leid. Der Knecht und die Magd gehörten mit zur Familie, und deshalb fiel es ihnen nicht ein, den Dienst zu wechseln. Herrschaft und Gesinde hielten treu zusammen. Es wäre besser, wenn es noch so wäre und die Dienstboten nicht bloß wie Arbeitsmaschinen gebraucht würden."

(Fortsetzung folgt.)

gebenenfalls die nötigen Zwangsmaßnahmen treffen.

Ich hoffe aber, daß Zwangsmaßnahmen vermieden werden können und daß dieser Appell an die Landwirte genügt, um sie zur treuen Pflichterfüllung dem Volke und dem Vaterlande gegenüber anzuhalten.

Lokales.

§ Annen, 11. Nov. (Sparprämien-Anleihe.) Dadurch, daß bei der Zeichnung der Sparprämien-Anleihe die Hälfte des Betrages in Kriesanleihe, die augenblicklich ungefähr 80 vom Hundert notiert, zum vollen Wert, also zu 100 angenommen wird, erwerben die zukünftigen Besitzer dieser Sparprämien-Anleihe sie nicht zum Paripreise, sondern zu ungefähr 90 Mark, d. h. sie zahlen 500 Mark bar und 500 Mark Kriegsanleihe zu 80 Mk. — 400 Mark, zusammen also ungefähr 900 Mark. Bei der Tilgung erhalten sie jedoch für jedes Stück 1000 Mk. plus 50 Mark einfache Zinsen für jedes verflossene Jahr. Neben diesem Vorteil kommt noch die automatisch einsetzende Kurssteigerung, so daß es sich um eine äußerst günstige Kapitalsanlage handelt.

§ Annen, 11. Novbr. (Verlängerung der Zeichnungsfrist für die Prämienanleihe.) Durch die Verkehrssperre ist die Nachrichtenverteilung über die Einzelheiten der Prämienanleihe namentlich in ländlichen Bezirken verlangsamt. Da aber die Regierung auf die Beteiligung der ländlichen Bevölkerung großen Wert legt, beschloß der Reichsfinanzminister die Zeichnungsfrist, die ursprünglich vom 10. 11. nur bis zum 26. November laufen sollte, um 8 Tage zu verlängern.

§ Annen, 11. Novbr. (Unser Geldkurs.) Niedriger denn je ist unsere Geldwährung in Holland geworden. Nur noch 8 Ct. zählt heute unsere Mark, die in Friedenszeiten rund 60 Ct. Wert hatte. Braucht man sich da zu wundern, daß die Holländer auf jede Weise versuchen, deutsche Ware zu kaufen! In der letzten Zeit hatten sich täglich Hunderte von Holländern über die Grenze durchgeschlichen, um unsere Läden zu erleichtern. Neuerdings hat man diesen Käufern das Durchschleichen durch Stacheldrahtabsperrung der Grenze bedeutend erschwert.

§ Annen, 11. Novbr. (Provinziallandtag.) Die preußische Regierung hat durch Erlaß vom 28. Oktober d. Js. genehmigt, daß der Provinziallandtag der Provinz Westfalen zum 19. November d. J. nach der Stadt Münster berufen werde. Der Landtag wird an diesem Tage, nach einem um 9½ Uhr vormittags im Dom und in der evangelischen Erlöserkirche stattfindenden Gottesdienste um ein Uhr mittags im Landeshause zu Münster eröffnet werden.

§ Annen 11. Novbr. (Aufhebung der Rektorenprüfung.) Auf eine Anfrage verschiedener Schulverbände hin bestimmte der Unterrichtsminister, daß die Bestätigung und Ernennung eines Schulleiters nicht mehr von der vorherigen Ablegung der Rektorenprüfung abhängig zu machen ist, die Regierungen dürfen demnach künftig auch geeignete Lehrer und Lehrerinnen, die das Zeugnis über bestandene Rektoren-Prüfung nicht besitzen, als Rektoren (Rektorinnen) bestätigen. Die Rektorenprüfung fällt vom 1. Juli 1920 an weg.

)-(Annen, 11. Novbr. (Der Landwehr- und Kriegerverein) veranstaltet am kommenden Sonntag, den 16. November eine Vereinsfestlichkeit, bestehend in Aufführungen verschiedener Art. Näh. durch Inserat in der Donnerstag-Nummer.

§ Annen, 10. Novbr. (Die Bergleute über die Schieber.) Die Belegschaften verschiedener Ruhrzechen beschlossen einstimmig, die Reichsregierung aufzufordrn, daß sie eine Verordnung erlassen möge, nach der Wucherer und Schieber als Landesverräter von Kriegsgerichten abzuurteilen sind. Gefordert wird weiter, daß die Reichsregierung kein Mittel unversucht lassen möge, um die im Schleichhandel vertriebenen Lebensmittel für Schwerarbeiter diesen auch zuzuführen. Für den Fall, daß die Regierung ihre Wünsche nicht erfüllt, drohen die Bergleute mit Selbsthilfe.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 10. Novbr. (Geheimbäckerei.) In den letzten Tagen wurde von der hiesigen Polizei eine Geheimbäckerei, in der ein Bäcker aus Dortmund, dem dort die Backerlaubnis entzogen war, Spekulatius aus Mehl hergestellt, welches er im Schleichhandel erworben hatte, geschlossen, 174 Pfd. Mehl und 63½ Pfd. Backwaren wurden beschlagnahmt und dem Lebensmittelamt zugeführt.

Hohensyburg, 10. Novbr. (Selbstmord.) Der Anstreicher Lucker aus Hagen, der bei dem Schmied Klostermann zu Besuch weilte, hat sich auf seinem Zimmer erschossen. Wie verlautet, hat Liebeskummer den 28 jährigen Mann in den Tod getrieben.

— (Auszeichnung.) Herr Landrat Overweg zu Reichsmark wurde für seine Tätigkeit im Dienste des Roten Kreuzes durch die Verleihung der Roten Kreuz-Medaille 2. Kl. ausgezeichnet.

Siegen, 10. Novbr. (Rücktritt des Landrats.) Der seit mehr als 20 Jahren hier tätige Landrat Dr. Bourwieg ist nunmehr von seinem Posten zurückgetreten.

Werne (Kr. Münster), 10. Novbr. (Bluttat auf Zeche Werne.) Der Bergmann Höring kam Donnerstag nachmittag in total angetrunkenem Zustande an den Schalter seines Steigers und redete diesen an: „Sofort 500 Mk. Vorschuß oder Sie sind eine Leiche!" Am Nachbarschalter verhandelte der ebenfalls betrunkene Bruder des Höring wegen Vorschuß mit seinem Steiger. Die beiden Höring drangen dann in das Steigerzimmer ein und griffen die Steiger an, wobei der Steiger Geyer einen Messerstich in die Schulter erhielt. Der inzwischen herbeigekommene Bergmann Ehlert beteiligte sich ebenfalls an dem Angriff auf die Steiger. Als der Polizeiwachtmeister Bilski eintraf, stürzte sich Ehlert auf ihn, entriß ihm Säbel und Revolver u. gab auf den Beamten einen Schuß ab, traf aber den danebenstehenden Steiger Reda, der einen Schuß durch Lunge und Leber erhielt. Inzwischen hatte sich der Polizeiwachtmeister Bilski, der bei dem Handgemenge zu Fall gekommen war, wieder aufgerafft und suchte dem Ehlert den Revolver wieder zu entwinden. Ehlert schoß, traf sich, wie die „W. Ztg." meldet, aber selbst in die Hand. Dann suchten die drei gewalttätigen Burschen schleunigst das Weite. Polizeiwachtmeister Bilski konnte mit Hilfe der Bürgerwehr einen der Brüder Höring und Ehlert wieder festnehmen, während der Dritte entkam. Steiger Reda liegt in bedenklichem Zustande im Krankenhause.

Soest, 10. Novbr. (Ein Kind verbrannt.) In dem Hause Schonekindstraße 48 ist ein 4jähriges Kind der Eheleute H. Giembsch tödlich verunglückt. Während der Abwesenheit der Mutter, die zum Umtausch der Kartoffelkarten zum Lebensmittelamt gegangen war, hat sich das Kind am Herdfeuer zu schaffen gemacht; die Kleider sind in Brand geraten und, da niemand zur Stelle war, ist die Kleine elendiglich ums Leben gekommen. Die Leiche wurde halbverkohlt vorgefunden.

Essen, 10. Novbr. (Die Straßenbahner im rheinisch-westfälischen Industriegebiet) haben heute morgen die Arbeit wieder aufgenommen, bis auf Duisburg, wo eine heute vormittag 11 Uhr stattfindende Versammlung über die Wiederaufnahme der Arbeit Beschluß fassen wird. Auch die Düsseldorfer Kleinbahnen haben den Betrieb auf der Düeldorfer Linie wieder aufgenommen. Am Freitag, den 14. November, finden in Dortmund die Einigungsverhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkommissionen unter Vorsitz des Reichskommissars Severing statt.

Duisburg, 10. Novbr. (Billiger Tabak.) Ein hiesiger Arbeiter erhielt von einem Verwandten in Amerika eine Tabaksendung im Gewicht von sechs Pfund. Seine Freude über die schöne Gabe wurde sehr gedämpft, als er für die Sendung nicht weniger als 230 Mark Zoll und Porto bezahlen mußte.

Düsseldorf, 10. Novbr. (Verschüttete Arbeiter.) In Gerresheim wurden zwei Arbeiter, die erst kürzlich aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt waren, beim Kanalbau verschüttet. Bei Ankunft der Feuerwehr war der Tod durch Ersticken bereits eingetreten.

Aus aller Welt.

15 Personen ertrunken.

Kiel, 10. Novbr. Der Lok.-Anz." berichtet: Bei der Wykör-Torpedobootsmole kenterte gestern früh 7 Uhr ein im Schlepptau einer Dampfpinasse befindlicher Kutter, der mit Matrosen und Mädchen, die von einem Tanzvergnügen heimkehrten, besetzt war. 15 Personen, darunter 7 Mädchen, fanden den Tod.

50 Kraftwagen verbrannt.

Berlin, 10. November. Freitag gerieten in dem alten Exerzierhause am Kaiser-Franz-Grenadierplatz 50 Kraftwagen, eine große Menge Benzin und anderes Heeresgerät in Brand. Die Feuerwehr löschte den Brand. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob Brandstiftung oder Fahrlässigkeit vorliegt. Das Gebäude mit dem gesamten Inhalt ist zerstört, der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

•

— Kampf mit einem Raubmörder. In Beneschau wurden einem Gerbermeister bei einem Ueberfall durch Banditen für 10 000 Mk. Geld und Wertpapiere geraubt. Als der Beraubte am anderen Tage Anzeige erstatten wollte, traf er auf dem Bahnhof die beiden Räuber und wollte sie festnehmen lassen. Einer der Räuber schoß hierauf den Beraubten nieder und versuchte zu entfliehen. Ein ihn verfolgender Grenzsoldat wurde von ihm angeschossen, er selbst aber von einem Gendarmen erschossen.

Neueste Nachrichten.

Oberkonsistorialrat D. Nebe †.

In Eisenach ist der Wirkliche Oberkonsistorialrat D. Gustav Nebe, Königl. Preuß. Generalsuperintendent a. D., 85 Jahre alt gestorben. Geboren 1835 zu Roßleben an der Unstrut, wurde er 1862 Pfarrer in Uichteritz, 1868 Superintendent in Weißenfels, 1874 Superintendent u. Oberdomprediger in Halberstadt. Seit 1883 Generalsuperintendent von Westfalen, wurde er 1897 zum Wirklich. Oberkonsistorialrat ernannt und war Vorsitzender des Westfälischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Außer vielen Predigten u. Aufsätzen schrieb er: Die Arbeiterfrage (1872), Halberstädter Visitationen (1879), Von der Hoffnung (1888), Westfälische Gemeindebegründungen des 19. Jahrhunderts (1902) u. a.

Kardinal v. Hartmanns Befinden.

Köln, 10. November. Ueber die weitere Verschlimmerung im Befinden des Kardinals Hartmann in Köln wurde Samstag Abend folgender ärztlicher Bericht ausgegeben: Das Bewußtsein hat sich mehr getrübt. Die Nahrungsaufnahme erschwert sich. Die Herzätigkeit ist zurzeit noch unbefriedigend.

Köln, 11. November. Das Befinden des Kardinals v. Hartmann verschlimmerte sich innerhalb der letzten 24 Stunden weiter. Der Kranke ist bei hohem Fieber bewußtlos.

Gegen die Akkordarbeit.

Bremen, 10. November. „Boesmann" meldet: Die Abstimmung unter den Arbeitern der hiesigen Werke hat ergeben, daß 19 8861 für und 23 768 gegen die Wiedereinführung der Akkordarbeit waren.

Ein Eingeständnis des „Lusitania"-Kapitäns.

„Newyork Times" erfahren aus Londoner parlamentarischen Kreisen, der Kapitän der „Lusitania" habe zugegeben, daß er entgegen den vom Admiralstab erhaltenen Befehlen im Zickzackkurs und mit Volldampf in der U-Boot-Zone gefahren sei.

Revolution in Aegypten.

Die schweizerische Depescheninformation meldet, daß in Aegypten eine Revolution ausgebrochen sei, und daß sich das ägyptische Volk gegen seine Unterdrücker, die Engländer, erhoben habe. Die Aegypter seien im Begriff, eine Revolutionsregierung einzusetzen. Eine Bestätigung dieser Nachricht in den englischen Zeitungen fehlt aber noch.

Folgenschwere Kessel-Explosion.

Gouda (Holland), 11. Novbr. In einer Färberei platzte ein Dampfkessel und zerstörte die ganze Anlage. Man nimmt an, daß es 12 Tote gab.

Am Sonntag nachmittag entschlief nach kurzem mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber Bruder u. Schwager

Albert Höffken

im Alter von 46 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, den 11. Novbr. 1919.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Diakonissenhaus Witten aus statt.

Eine alleinstehende Kriegerwitwe sucht

1—2 Zimmer

zu mieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

1 Bettstelle

mit Matratze zu verkaufen.

Kampstr. 65 unten.

Die Beleidigung,

die ich gegen Frau Krächter ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

J. M.

Weinessig

empfiehlt

Zentral-Drogerie Hermann Wilke, Annen,

Roonstraße 7.

Medicinal-Lebertran
Aromatischer-Lebertran
Jodeisen-Lebertran
Lebertran-Emulsion

in Friedensware, nach Vorschrift des deutschen Arzneibuches, wieder in grösser. Mengen zu haben

Adler-Apotheke,

Annen.

Ein junges

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Zwei ältere solide

Leute, event. Invaliden,

die mit Wartung eines Heizkessels vertraut sind und in der Nähe wohnen, für sofort gesucht.

Westfälische Möbelfabrik

F. Reichwald,

Annen i. Westf.

1. Schmelzer

für sofort gesucht.

Wittener Hütte Act.-Ges.

Mantelstoffe
Costümstoffe
Kleiderstoffe
Anzugstoffe

in großer Auswahl

Herzstein

Witten, Marktstr. 7.

In

Trauer-Hüten

stets wohlausgestattetes — modernes Lager. — Auswahlsendung. auf Wunsch.

Sänger

Bahnhofstr. 9 **Witten** Fernr. 499



Empfehle nach wie vor täglich

dickes fettes Fleisch,

Stücke nach Wunsch, sowie ff. Wurstwaren.

Rossschlachterei Feldheim

vorm. Rasche,

Witten, Johannisstraße 16.

Handschrift deutet 1 M.

Graphol. Schneeweiß, Berlin, Elsasserstraße 19.

Viele verm. Damen wünsch sich bald glückl. zu verheirat. Herren, wenn auch ohne Verm. erhalten sof. Auskunft durch **„Union", Berlin,** Postamt 37.



Neue Fahrpläne

Ausgabe vom 1. Oktober

vorrätig bei

Fritz Küching,

Buchhandlung.

Zum Hobenstein

Witten.

Morgen nachmittag

Konzert.

Junges Mädchen

sucht Stelle für ganze Tage.

Offerten unter **A. 50** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einkochen ohne Zucker

Erprobte Rezepte zum Einmachen von Früchten u. Gemüsen ohne Einkochapparat und ohne Zucker.

Prei 45 Pfg.

Zu haben bei

Fritz Küching,

Buchhandlung.

Witten

Gute Aufnehmer

vom Stück und abgepaßt, neu eingetroffen.

BLANK,

Witten a. Markt.

Witten

Neu eingetroffen:

Große Posten

Gardinen

abgepaßt und vom Stück

Spannstoffe
Halbstores
Tüllbettdecken
Uebergardinen
(Portieren)
Teppiche
Felle
Dekorationsstoffe

Verkauf zu mäßigen Preisen.

Blank,

Witten a. Markt.

Tüchtigen

Schreiner und Schlosser

stellt sofort ein

Friedr. Wilh. Bruchhäuser,

Annen i. W.

Lade-Arbeiterin

oder

Invalide

zu sofort gesucht.

Alb. Eickmann.

Sohn achtbarer Eltern

als

Friseurlehrling

gesucht.

Leo Steigner,

Märkischestraße.

Erhielt wieder einige

Waschmaschinen

mit Kugellager, ferner liefere ich

Ledersophas

billigst. Bestellungen nehme zu jeder Zeit entgegen.

Gust. Strate,

Ardeystr. 21.

Kaninchen-, Ziegen- u. Schaffelle

werden sauber und gut gegerbt bei

Frau Wettebrodt,

Witten, Annenstr. 43.

Meine Auswahl umfaßt weit über

1000 Pelze

Vergleichen Sie meine Preise meine Qualitäten

Prachtvolle Pelzkragen

für nur

39 00 58.00 75.00

dazu die passenden **Muffen.**

Auch alle anderen

Pelz-Garnituren

in Skunks, Nerz, Zobel, Marder, Iltis, Blaufuchs, Alaskafuchs

staunend billig!

Herrenpelzkragen Pelzhüte, Pelzfutter Umarbeitungen

nach den neuesten Modellen.

Pelzvertrieb

Dortmund

nur

6 Königswall 6

1 Treppe.

Kein Laden,

Gegenüber der Hauptpost

Fahrt bis 3 Mk. wird vergütet.

Sonntags geschlossen

Lastautos od. Zugmaschinen

zu mieten oder zu kaufen gesucht. **Betriebsstoff wird evtl. selbst beschafft.**

Angebote unter **K. 200** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sohlleder

in Hälften, Croupon und Ausschnitt,

sowie sämtliche

Schuhmacherartikel u. Werkzeuge

empfiehlt

W. A. Hartmann, Witten

Lederhandlung und Schäftestepperei

Ruhrstr. 36. Fernruf 1287.

Ein Junge

zum Fahren gesucht.

Wöstemeier,

Borbachstraße 73.



Lade jeden Donnerstag kleine und große

Schweine

aus und gebe dieselben preiswert ab.

J. Bisdorf,

Bergstraße 1.

Spitzen-Stickereien

u. **Handarbeiten** aller Art, werden aufs sorgfältigste chemisch gereinigt

Färberei

Gallusohks

Waschanstalt.

Annen: Wittenerstraße 5 **Witten:** Hauptstr. 11, Herbederstr. 29.

1 Sportwagen

zu 12 M. zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Schuhmacher-Nähmaschine

Umstände halber billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei Paar

lange Stiefel

Größe 43 und 44 billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Auf diese Marke



Dresdner Bank Zweigstelle Witten

Fernsprecher: Nr. 169 u. 170. — Bismarckstrasse 15. — Postscheckkonto: Köln Nr. 26481.

Eigenkapital 340 Millionen Mark

Ausführung sämtlicher bankmässigen Geschäfte zu günstigen Bedingungen.

Reichsware

Herren.-Winter-Joppen

gute Qualität in allen Größen eingetroffen.

L. Neugarten,

Rüdinghausen.

Wichtig für Möbelhändler- u. Ausstattungsgeschäfte

Trotz der Bahnsperre liefern prompt und preiswert:

Stühle jeder Art, Patentstühle, Wiener Stühle; echte Lederstühle, Klavierstühle, Stuhllieder, Schreibsessel, Patentmatratzen, Auflagen, Schonerdecken, Seegras, Sofas, Chaiselongues, Klubgarnituren, Spiegel, Flurgarderoben usw.

Glashandtuchhalterkonkurrenzlos billig

obgleich Metall- und Glaspreise ausserordentlich gestiegen.

Jöbchen & Pillig Stuhl- u. Möbelgrosslager, **Bochum,**

Hunscheidtstr. 34, (alter Tattersall) Telefon 3412.

Tausende von Stühlen vorrätig. Grosse Auswahl in Korb- u. Dielenmöbeln. Marmor u. Granit. (10 Sorten.)

[Lagerbesuch erbeten.

Bekanntmachung

Für die selbständige Bearbeitung der Geschäfte des von der Gemeinde Kirchhörde (15000 Einwohner) einzurichtenden Wohnungsamtes wird eine geeignete Kraft auf sofort gesucht.

Verlangt wird nach Möglichkeit bautechnische Vorbildung und Erfahrung, soziales Verständnis, entgegenkommendes aber bestimmtes Verhalten dem Publikum gegenüber.

Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen sind bis zum 20. d. Mts. dem Unterzeichneten einzureichen.

Geeignete Kriegsbeschädigte erhalten den Vorzug.

Hombruch, den 6. November 1919.
(Post Barop)

Der Amtmann: Müller.

A. Eick & Comp.

Dortmund

In unseren Verkaufshäusern

Ostenhellweg Nr. 23

und Balkenstr. No. 36—38

beim Bezirks-Kommando

führen wir **Herbst- u. wetterfeste Winter-Kleidung**

in allen Qualitäten und modernen Formen

Herren-Ueberzieher

„ Ulster u. Mäntel

„ Anzüge

„ Joppen, Hosen und Westen.

Burschen-, Knaben- u. Kinder-Ueberzieher, Mäntel u. Anzüge

Krawatten, Mützen und Hosenträger usw.

in grosser Auswahl.

A. Eick & Comp.

Dortmund

Verkaufshäuser:

Ostenhellweg No. 23 und Balkenstrasse No. 36-38

beim Bezirkskommando.

(Man achte auf unsere 2 Verkaufsstellen.)

Photographische Anstalt

Gebrüder Krampen, Annen,

Gruppen- und Einzelbilder

in moderner, feinster Ausführung.

Vergrösserungen nach jedem Bilde.

Da sich erfahrungsgemäss die Bestellungen in den letzten Wochen vor Weihnachten häufen, erbitten wir **Weihnachtsaufträge schon jetzt.**

Bekanntmachung.

Amtsbezirk Kirchhörde.

Ausgabe von Lebensmitteln für die Woche vom 9.—15. November 1919.

Pro Person: 100 Gr. Inl. Margarine Pfund 4,75 Mark, 75 Gramm Reis Pfund 1,50 Mk., 100 Gramm Hülsenfruchtmehl Pfd. 1,— Mark, 250 Gr. amerik. Maismehl Pfd. 0,76 Mk., 100 Gr. Kunsthonig Pfd. 0,78 Mk.

Zur Verteilung an Kranke ist dem Amte ein Posten Wein in Flaschen überwiesen worden; Ausgabe auf ärztliches Attest erfolgt auf Zimmer 10 im Amtshaus.

Hombruch, den 8. November 1919.

Der Amtmann: Müller.

Einige Dutzend

Arbeiterinnen und Packerinnen

stellt noch ein

Friedrich Wilhelm Bruchhäuser,

Annen i. W.

Cigarren

preiswert, eingetroffen.

Engl. Cigaretten verzollt und versteuert, per Mille Mk. 250,— empfiehlt

Telefon 476 Levy Witten, Breddestr. 15.

Handels-Erlaubnis mit Tabakwaren.



Särge

Billig! Billig!

in jeder Holzart und jeder Ausführung nebst sämtl. Zubehör.

Lieferungen auch nach auswärts.

Wilh. Klostermann,

Bismarckstraße 5.

Winter-Mäntel und Jacken-Kleider

in nur neuesten Formen und allerbesten Stoffen

— Große Auswahl —

zu billigsten Preisen

Gebr. Alsberg, Witten,

Doppelkorn | **Steinhäger**

Wachholder | **Rum**

garantiert 30 % stark.

Liter 25 Mk. mit Flasche.

Fst. Cognac (Verschnitt) 40% stark

Flasche 25 Mark.

Wirte bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

S. Lindenbaum Söhne,

Witten.

Manchester Hosen

engl. Leder,

Hosen u. Joppen

Grubenhemden

weisse Biber-Mannshemden, Normalhemden

in nur guten Qualitäten vorrätig

L. Neugarten,

Rüdinghausen.

Kretzmer's

Tanzschule

Seit 12 Jahren die bestbesuchteste Tanzschule am Platze Der

neue Kursus

im Restaurant „Falkenkrug" Besitzer Herr L. Heinz beginnt am **Montag, den 17. November** abends punkt 8 Uhr.

Unterrichtsabende jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr. Perfekte Ausbildung bei mäßigem Honorar.

Anmeldungen werden entgegengenommen: Wittenerstr. 55 und Annenstraße 84 sowie bei Herrn L. Heinz.

Zu reger Beteiligung laden höflichst ein

Gustav Kretzmer u. Frau.

Heirat.

Jg. Mann (Rheinländer) 24 J. in sicherer Stellung wünscht, da hier fremd, junge Dame im Alter von 19—23 Jahren kennen zu lernen. Vermögen nicht erforderlich, da selbiges vorhanden. Anonym und ohne Bild zwecklos Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Gefl. Angebote unter **A. Sch. 750** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Klavierschulen

v. Bisping-Rose Bd. 1 u. 2 geb.

Violinschulen

v. Schroeder geb.

Hohmann-Heim geb.

Zitherschulen

Mandolinenschulen

Lager in Musikalien u. Weihnachtsalbums vorrätig bei

Gebr. Krampen.

Mignon-Schreibmaschine

zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle.

Herders

Konversations-Lexikon

(neueste Ausgabe) wegen Platzmangel zu verkaufen.

Wo sagt die Exp. ds. Ztg.



Rufen Sie bitte

334

telefonisch an, wenn Sie Bedarf in Drucksachen jeder Art haben und wir lassen Ihnen sofort Muster zugehen. Wir drucken rasch, billig und geschmackvoll.

Buchdruckerei Fritz Küching,

Annen, Bahnhofstr. 23.

Geschäfts-Eröffnung!

Eröffnete Montag, den 10. November, im Schwartz'schen Geschäftshause

Witten, Bahnhofstr. 31, Ecke Steinstr., ein

Spezialgeschäft in Manufakturwaren, Kleiderstoffen, Herrenstoffen usw.

Durch langjährige Täktigkeit in der Branche und durch gute Verbindungen zu Fabrikantenkreisen bin ich in der Lage, in Bezug auf Preise und Qualitäten das Vorteilhafteste zu bieten.

Ich bitte um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens und sichere gute Bedienung zu

Else Lindgens, bisher im Hause Carl Spennemann.

Deutsche Volkspartei

Dortmund-Hörde.

Der

erste Parteitag der westfälischen Volkspartei

findet trotz aller Verkehrsbeschränkungen am

Sonntag, den 16. Nov. vormittags 9½ Uhr

im Fredenbaumsaal, Münsterstr. in **Dortmund** statt.

Eine Verlegung des Termins läßt sich nicht mehr ermöglichen, da namhafte Abgeordnete ihr Erscheinen zugesagt haben.

Es werden sprechen:

Herr Abg. **Dr. Stresemann**

Herr Staatsminister a. D. **Dr. Becker**

Herr Generaldirektor **Voegler**

Frau **von Obeimb.**

Der Parteitag soll eine imponierende Kundgebung deutschen und liberalen Geistes werden. Vollzähliges Erscheinen ist daher dringend erwünscht. Alle Parteifreunde und Freundinnen werden noch einmal herzlichst und dringend eingeladen. Zuhörerkarten sind noch auf der Geschäftsstelle Gutenbergstr. 50 zu haben.

Der Wahlkreisausschuß

Witten

Neue Sendungen

Bettfedern

Daunen

Bettbarchend

BLANK,

Witten a. Markt.

Gut möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

an besseren Herrn zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein gut möbl. Zimmer

mit 2 Betten wird zum 15. Novbr. frei.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Witten

Dauerwäsche

(Kragen u. Manschetten)

best. Fabrikat wieder richt. Friedensware

BLANK,

Witten a. Markt.

Jeder sein eigener Tischler.

Sende meine **Univ. Hobelbank D.R.G.M.** franko für *M* 2

An jeden Tisch passend. Unverwüstlich.

Verlange Prospekt gratis.

Onigkeit, Leipzig, Rosstr.

Für Jedermann und jedes Geschäft unentbehrlich

ist der neue

Post- u. Gebührentarif

in übersichtlicher Ausführung als Wandtafel.

Zum Preise von **30 Pfg.** zu haben bei

Fritz Küching, Buchhandlung

Für Herbst und Winter!

Warme, mollige

Damen-Mäntel

aus allerbesten reinwollenen Stoffen (keine Kriegsware)

verhältnismässig preiswert.

BLANK,

WITTEN, am Markt.